



# Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>



## Darf Gott so was?

**„Ich will ihm zeigen wie viel er leiden muss um meines Namens willen.“ Apg. 9,16**

Das ist nur etwas für Geistlich-Wache, Fortgeschrittene. Die Frage: Darf Gott so handeln? Darf er das?

Wer jetzt wie aus der Pistole geschossen antworten will: „Aber klar, natürlich darf er das, schließlich ist Gott Gott, der allmächtige Gott. Er darf das!“, wer also so antworten will, der halte noch ein wenig inne. Denn diese zwar richtige Antwort ist noch nicht vom eigenen Leben und Erleben bestätigt.

Denn es geht hier nicht um eine theoretische Diskussion. Es geht um die ganz praktische und existentielle Konsequenz aus dieser Frage. Darf er das? Darf Gott persönlich in meinem Leben so handeln?

In dem Bibeltext geht es um Paulus. Eben noch war er Saulus und verfolgte die Christenheit, da stellt sich Christus ihm mächtig in den Weg. Er erscheint ihm als helles Licht. Als Stimme. Wirft ihm vom Pferd. Nimmt ihm die Sicht. Stürzt ihn in die Dunkelheit. Stürzt ihn mit aller Macht aus seiner Sicherheit,

seiner Macht, seinem gewohnten Denken, seiner Selbstgerechtigkeit, seiner Gottlosigkeit und Sünde. Es ist das absolute Desaster für Saulus. Der totale Zusammenbruch. Dieses superstarke egomanische Selbstbewusstsein: „Ich bin auf Gottes Seite. Ich gehöre zu den Guten. Ich bin weise, stark, gerecht und mächtig!“, all das liegt in Trümmern. Er muss sich nun eingestehen, dass er im Irrtum war. Schlimmer noch: All das, was er bisher für richtig gehalten hatte und das ihn mit Stolz erfüllt hatte war falsch und Sünde. Er hat die Gemeinde des allmächtigen Gottes verfolgt. Er hat die, die Gott liebt und segnet, ins Gefängnis geworfen, hat zugestimmt wenn sie gefoltert und getötet wurden. Schuld! Abgrundtiefe, nicht wieder gut zu machende Schuld hat er auf sich geladen und das alles im Bewusstsein von Stolz und Rechtschaffenheit. Was für ein Desaster! Und nun das: Blind, auf Hilfe angewiesen, im Bewusstsein seiner Schuld.

Nun beauftragt Gott einen Bruder, ihm in der Liebe Gottes zu begegnen und ihm die Vergebung seiner Schuld und sogar die Heilung und völlige Wiederherstellung von Gott zu übermitteln. Was für ein Wunder.

Was für eine Gnade! Bis hierhin ist das für uns alle etwas durch und durch Angenehmes. Ein totales, wunderschönes Happyend. Aber jetzt kommt der Hammer: Gleich am Anfang seiner Bekehrung steht die Aussage: „Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen.“ Darf Gott das? Darf er einen Menschen, darf er mich so segnen, um mich gleich anschließend derart ins Leid zu stellen? Darf er das?

Wir wissen es natürlich: Ja! Gott darf das! Und doch ist es ganz wichtig für uns, das uns bewusst zu machen. Darum geht es: „Um seines Namens willen!“ Leiden, um seines Namens willen. Nicht das selbstgewählte Leiden. Nein. Aber jenes Leiden, das uns als Zeugnis zugeordnet ist. Dies zu erkennen. Dies anzunehmen. Dies zu bejahen ... darum geht es. Paulus hat das getan. Nicht etwa als katastrophale Pflicht, sondern trotz all der Schmerzen und des Schlimmen als etwas Gutes, Gott ehrendes. Gott Verherrlichendes. Er, Paulus, traf diese Entscheidung: „Ja, ich will das auf mich nehmen, was mir von Gott hier zugemutet wird. Als Zeugnis, um Gott zu ehren.“ Darin ist er uns Vorbild. Ein wirklicher Glaubensheld.